

REISEWELT

Werden türkische Museen vermietet?

Es könnte bald wahr werden: Das türkische Ministerium für Kultur und Tourismus will die staatlichen Museen an private Betreiber vermieten.

Das erste Angebot von einem türkischen Unternehmen ist bereits eingegangen – für das Museum des St. Nikolaus in Demre.

Das Ministerium hat bereits die an die staatlichen Museen angeschlossenen Betriebe (Cafés, Souvenir-Läden etc.) an private Betreiber vermietet. Nun soll es ans Eingemachte gehen: Auch die

Museen und Ruinenstätten selbst sollen nun an private Betreiber vermietet werden.

Für türkische Unternehmen scheint das lukrativ zu sein. Als erster Bewerber für ein Museum, das des St. Nikolaus in Demre, hat sich die Koç Holding beworben. Das Ministerium soll die Bewerbung der Holding für das vor allem von Russen sehr gut besuchte Museum positiv aufgenommen haben.

Doch nicht nur die Einnahmen aus dem Ticketerlös für den Besuch des Museums, auch die Sicherheit im Gebäude und für das Gebäude würde bei einer

möglichen Übergabe des Museums an die Koç Holding künftig in deren Verantwortung liegen. Natürlich soll der sachgemäße Betrieb regelmäßig durch Beamte des Ministeriums kontrolliert werden.

Der zuständige Minister Ertuğrul Günay meint: "Die Privatwirtschaft ist einfach effektiver. Gerade in wohlhabenden Kreisen ist eine hohe Sensibilität für die kulturellen Werte des Landes entstanden. Ich will sie einbeziehen. Deshalb bereiten wir uns nun darauf vor, manche Museen gemeinsam zu betreiben."

Proteste gegen die Pläne, die staatlichen Museen zu privatisieren, werden sicher von Seiten der bisherigen Angestellten kommen. Zwar sollen Fachleute wie Archäologen und Kunstgeschichtler, die fest beim Ministerium angestellt sind, in ihren Posten verbleiben. Doch Angestellte, die lediglich befristete Verträge haben, werden entlassen werden. Deren bisheriges Engagement für Schutz und Pflege der Museen war dem Augenschein entsprechend indessen bisher nie sehr groß.

Fraglich ist jedoch, ob sich der Betrieb der Museen zu den bisherigen Eintritts-

preisen für private Unternehmen lohnen wird, oder ob man mit Preiserhöhungen rechnen werden muss, die bei interessierten Besuchern bestimmt keine Begeisterung auslösen werden. So muss man jetzt 5 YTL zahlen, um die Grabkirche des Nikolaus zu besuchen.



Behelfspiste für Atatürk-Flughafen Istanbul



Mit fast 50 % Anteil am gesamten Luftverkehrsaufkommen der Türkei ist der Atatürk Flughafen im europäischen Teil von Istanbul der wichtigste Flughafen des Landes.

Das hohe Verkehrsaufkommen bringt aber auch Kapazitätsprobleme mit sich, die nun durch eine Behelfspiste aufgefangen werden sollen.

Die Einrichtung einer weiteren Behelfspiste soll auch dringend notwendige Reparaturen an den bestehenden Pisten ermöglichen. Durch die Behelfspiste sollen auch die Verkehrsprobleme bis zur Fertigstellung der dritten ordentlichen Piste des Flughafens in Griff bekommen werden.

Das Verkehrsaufkommen am Atatürk-Flughafen hat die Kapazitätsgrenzen er-

reicht. Deshalb soll nun auch ein anliegendes Gelände von ca. 860.000 Quadratmetern hinzugekauft werden. Damit will man die Slot-Kapazität des Flughafens erhöhen.

Bis 2010 will man die Zahl der Flugzeuge, die innerhalb einer Stunde auf dem Flughafen landen können, von derzeit 40 auf 50 erhöhen.

Air Berlin: Hochzeit abgeblasen

Der geplante Zusammenschluss der Fluggesellschaften Air Berlin und Condor ist vorerst gescheitert. Air Berlin und die Condor-Mutter Thomas Cook haben den Fusionsantrag beim Bundeskartellamt zurückgezogen.

"Die Parteien sind übereingekommen, die bestehende Vereinbarung zu kündigen", steht in der Thomas-Cook-Mitteilung. Der Konzern wolle nun in weiteren Gesprächen mit Air Berlin ohne Termindruck eine "alternative Transaktion" prüfen. Für Thomas Cook seien jedoch auch eine Reihe anderer Optionen für die Tochter denkbar.

In einem Schreiben an das Bundeskartellamt nennen die Parteien Air Berlin zufolge die "erheblich veränderten wirtschaftlichen" Rahmenbedingungen seit

Vertragsabschluss als Grund für die Rücknahme des Antrags. Allein das Kerosin habe sich seitdem um über 100 Prozent verteuert. Mehrmals hat das Bundeskartellamt in der Vergangenheit bereits die Frist zur Prüfung der geplanten Übernahme des Ferienfliegers Condor durch Air Berlin verlängert. Das Bundeskartellamt hegte wettbewerbsrechtliche Bedenken. Das Amt hatte sich bereits bei der Bekanntgabe der Pläne Ende des vergangenen Jahres kritisch geäußert und darauf verwiesen, dass sie Air Berlin die Übernahme der Fluggesellschaft LTU zuvor auch deswegen genehmigt hatte, weil mit Condor noch ein wichtiger Wettbewerber am Markt war. Wenn auch Condor zum Air-Berlin-Konzern gehören würde, würden sich die Marktgewichte verändern, warnten die Wettbewerbs-hüter damals. In den vergangenen Monaten lief es nicht nach Wunsch für Air Berlin. Die stark steigenden Kerosin-

preise verhandelten dem Unternehmen wie vielen anderen Fluggesellschaften das Geschäft. Die bisherige Wachstumsstrategie von Air Berlin ist nicht mehr aufrechtzuerhalten. Die Konsequenz: Die zweitgrößte deutsche Fluggesellschaft verzichtet auf die Übernahme des Ferienfliegers Condor.



Damit verzichtet Air Berlin auf rund acht Millionen zusätzliche Passagiere pro Jahr und die Chance, sein Langstreckennetz mit neuen Zielen in Afrika, Asien und Amerika auszubauen. Gerade diese Chance wurde von Fachleuten zunehmend als Risiko bewertet.

Jetzt könnte es eine Alternative geben, die Air Berlin nicht schmecken dürfte. So könnten Tuifly, die Lufthansa-Beteiligungen Eurowings und Germanwings sowie Condor sich zu einem Anbieter vereinigen. Air Berlin müsste sich dann gegen die Lufthansa und diesen Block behaupten. Noch ist übrigens Lufthansa zu 24,9 Prozent an Condor beteiligt. Die anderen 75,1 Prozent gehören Thomas Cook.

Die Deutsche Bank hat ihren Anteil an der Fluggesellschaft Air Berlin weiter verringert. Der Anteil sei Anfang Juli unter die Mitteilungsschwelle von drei Prozent gesunken, teilte die Fluggesellschaft mit. Erst eine Woche zuvor hatte die Deutsche Bank ihren Anteil auf 5,8 Prozent gesenkt. Mitte Juni hatte er noch bei 12,9 Prozent gelegen. Die Air Berlin Aktie ist aktuell nur noch ein Drittel ihres Ausgabepreises von 12,00 Euro wert.